

Christoph Nobs

Praxisnahe Tagträumerei zur homosexuellen Eheschließung

Stellt Euch vor, natürlich rein imaginär, es käme ein homosexuelles Paar auf Dich als Priester zu mit der Idee, katholisch zu heiraten. Wie reagierst Du praktisch?

Abklärungen

Lieber David und Jonatan,

bezüglich der Idee einer Feier Eures Verhältnisses hier einige Punkte zur Abklärung:

1. Was wollt Ihr mit der Feier aussagen? Welchen Charakter wird sie haben?
 - Will sie eine offizielle Präsentation Eures (bereits bestehenden) Paarseins vor Euern Familien und FreundInnen sein?
 - Will sie die Bitte/Gebet um den Segen Gottes für Euer (bereits bestehendes) Paarsein und der Ausdruck Eures Vertrauens und Glaubens sein?
 - Wollt Ihr Euch gegenseitig die (bereits bestehende) Zuneigung und Liebe ausdrücken in feierlicher Form?
 - Wollt Ihr gegenseitig und mit Gott einen unauflösblichen Bund schließen für das ganze Leben, d.h. etwas neues konstituieren, das so bisher noch nicht bestanden hat (= katholische sakramentale Ehe)?
 - Wollt Ihr einen relativen Bund schließen auf unbestimmte Zeit, nicht unbedingt zwingend für das ganze Leben, also ebenfalls etwas, was so bisher noch nicht bestanden hat?

Also, sucht bitte die Bezeichnung und den Inhalt, die das zum Ausdruck bringen, was Euch entspricht.

Eine katholische, sakramentale Ehe?

2. Für den Fall, dass Ihr tatsächlich eine katholische Ehe schließen wollt:

Folgende zwei konstitutive Grundelemente sind erforderlich:

- a) Bereitschaft zu einem unauflösblichen Bund personaler Liebe für das ganze Leben, der Achtung, der Zuwendung, der Hilfe, des Zuspruchs und der Treue

- in Freuden und Leiden, Gesundheit und Krankheit. Ihr müsst für Euch klar haben, was Ihr unter »personaler Liebe« und »Treue« versteht, was darin Platz hat und was nicht.

b) Bereitschaft zum Beitrag und unbedingten Einsatz für das Leben der Menschen (traditionell ausgedrückt in der Wendung »Von Gott verantwortlich und liebevoll die Kinder annehmen und sie christlich erziehen«). Über die Bereitschaft zu diesem Beitrag und Einsatz als christliches Paar sowie über dessen inhaltliche Ausgestaltung solltet Ihr Euch gemeinsam möglichst viel Klarheit und Entschiedenheit erarbeiten.

3. Eine katholische Eheschließung erfordert folgende Formalitäten:

- Eine persönliche, freie und willentliche Entscheidung beider Personen ohne Zwang von außen.
- Die Präsenz von zwei Zeuginnen und eines Priesters.
- (- Bescheinigung des staatlich vollzogenen Eheschlusses)

4. Falls Ihr nicht eine katholische Ehe im oben dargestellten Sinn schließen wollt, dann entscheidet Euch bitte über Form und Inhalt dessen, was Ihr feiern wollt (vgl. Punkt 1).

5. Für die Feier:

- Welcher Ort gefällt Euch am besten für die Feier?
- Wen wollt Ihr einladen? Und zu was wollt Ihr einladen: Ehe, Segnung, Präsentation?
- Welchen Charakter wird die Feier haben: knapp oder ausführlich, formal oder locker, feierlich oder einfach, mit viel Bewegung oder eher ruhig, Beteiligung und Aktivität oder eher Entgegennahme und Passivität? Welche Rolle und Aktivität wollt Ihr selber wahrnehmen, welche Beiträge erwartet Ihr von den Gästen, Familienangehörigen und FreundInnen?
- Welchen Inhalt/Botschaft/Thema (sozial-politisch-kulturell, theologisch-spirituell) wollt Ihr für die Feier? Was soll der Schwerpunkt sein?
- Welche(n) biblischen und/oder andere Text(e) wollt Ihr verwenden?
- Welche Symbole wollt Ihr verwenden: Ringe, Andenken, Farben, Formen, Gesten ...?
- Wird es eine schriftliche Urkunde geben?
- Lieder, Musik, Musikanten ...
- Wollt Ihr die Feier als solche abschließen oder mit einer Eucharistie?
- Werdet Ihr einen eigenen Text für die Feier der Eheschließung erarbeiten

oder wollt Ihr mehr oder weniger die offiziellen liturgischen Vorlagen mit geringfügigen Veränderungen?

Soweit also das Knochengerüst der Abklärungen. In einem Treffen mit den beiden (und eventuell mit noch mehr nahestehenden Personen, z.B. die TrauzeugInnen) wird dann die Feier vorbereitet. Nehmen wir nun an, das Paar habe sich tatsächlich für eine katholische Eheschließung entschieden und für die Übernahme der liturgischen Vorlagen mit geringfügigen Anpassungen. Dann könnten einige Elemente der Feier folgendermaßen aussehen:

Einige Bausteine der Feier

- Begrüßung der Gäste durch das Brautpaar: Das Brautpaar bringt seine Freude über die Anwesenden zum Ausdruck und erzählt etwas von seiner Geschichte sowie von seiner Motivation dieser Feier.
- Kyrie (kurz und bündig): die Realitäten ins Bewusstsein und das Erbarmen/Präsenz Gottes rufend.
- Lesung einer Kurzfassung der biblischen (schwulen) Liebesgeschichte von David und Jonatan¹.
 - a) Einleitung: sehr knapper Hinweis darauf, dass es sich hier um eine biblisch bezeugte homosexuelle Liebe handelt und Kurzinfo zur Konstellation Saul-Jonatan-David (mit dem Ziel, ein aufmerksames und verstehendes Zuhören zu gewährleisten).
 - b) Der Text etwa folgendermaßen gerafft:

Lesung aus dem Buch Samuel:

Jonatan schloss David begehrend in sein Herz, und er liebte David wie sein eigenes Leben. Und Jonatan schloss einen Bund mit David, darauf, dass er ihn liebte wie sein eigenes Leben. Jonatan zog sein Oberkleid aus, das er anhatte, und gab es dem David und seine Rüstung und auch sein Schwert und sogar seinen Bogen und schließlich seinen Gürtel. Jonatan hatte große Lust an David. Und Jonatan sagte zu David: »Komm, lass uns hinausgehen aufs Feld.« Und sie gingen beide hinaus aufs Feld. Später sagte er zu David: »Bewahre mir Deine Freundschaft im Namen unseres Gottes JHWH«, und er ließ David schwören bei seiner Liebe zu ihm, denn diese Liebe war die Liebe seines Lebens.

Saul, der Vater Jonatans, regte sich zornig auf und rief diesem: »Du Hurensohn, ich weiß sehr wohl, dass du dich zu deiner eigenen Schande und zur Schande deiner Mutter für David entschieden hast. Und Saul fasste den Entschluss, den David zu töten. Und Jonatan stand voll Zorn vom Tisch auf

1 Vgl. Mirko Peisert, David und Jonathan: »Verheimlichte Liebe«, in: WeStH 4 (1997) Heft 3, S.96ff; ebenfalls sehr klar und deutlich: Thomas Staubli, Familiendrama, in: Schweizerische Kirchenzeitung 51/1998, S.753

und aß nichts am folgenden Tag, denn er war bekümmert wegen der Worte seines Vaters gegen David.

Und Jonatan ging hinaus ins Feld um sich von David zu verabschieden. Sie küssten sich und weinten umeinander. Und David hörte nicht auf zu weinen. Und Jonatan sagte zu ihm: »Geh in Frieden! Wir haben im Namen JHWHs einen Bund geschlossen. Und JHWH binde dich und mich für immer.«

Es verging viel Zeit und eines Tages gelangte die Nachricht vom Kriegstod Jonatans zu David. Da zeriss David sein Gewand in Fetzen und klagte und weinte und verfasste diesen Totengesang:

*»Israel, dein Stolz liegt erschlagen auf deinen Bergen;
Jonatan liegt erschlagen auf deinen Höhen.
Ein tiefer Schmerz ist mir um Dich, mein Bruder Jonatan.
Du warst meine große Lust,
wunderbarer war deine Liebe für mich
als die Liebe von Frauen.«*

- Psalm / Zwischengesang: Psalm 23
- Symbolischer Akt: Kräftige Salbung der Stirne und der Hände mit feinduftendem Öl.

In Psalm 23 spricht der Beter zu Gott »Du salbst mein Haupt mit Öl und füllst mir reichlich den Becher«. Leibhaftig erfährt der Beter die Menschenfreundlichkeit Gottes. Ihr wollt einander und anderen als Eheleute Sakrament der Menschenfreundlichkeit Gottes sein. Salbt also einander und euren Gästen die Stirn und Hände mit dem feinen Duft der Liebe Gottes.

- Lesung des Hohen Liedes der Liebe (1 Kor 13)
- »Sharing« miteinander oder Predigtimpuls. Könnte u.a. folgende Elemente aufgreifen:

Eure Liebe zueinander ist ebenfalls nicht voll toleriert. Sie muss heimlich geschehen. Beredter Ausdruck davon ist, dass in dieser Feier nicht einmal Eure Eltern anwesend sind, sondern nur Eure engsten FreundInnen.

Eure Liebe wurde/wird verborgen und verschwiegen, so wie auch diese schwulen biblischen Zeugnisse verheimlicht und unterdrückt werden.

Und das, was wir jetzt machen – den Liebesbund schließen vor und mit Gott, so wie Jonatan und David – darf in den Augen der herrschenden Gesellschaft und Kirche (noch) nicht sein. Aber es darf von Gott her sein. Gott ist in Eurer Liebe sakramental präsent. Dafür garantiert Ihr selber. Dafür garantieren auch die beiden Hohenlieder des ersten und zweiten Testaments. Die Liebe bedarf keiner weiteren Rechtfertigung: »Stört nicht die Liebe«. Die Liebe geht ihren eigenen Weg des Widerstandes und des langen Atems, auch gegen den Strom: »Die Liebe erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand, hört niemals auf.«

David und Jonatan lebten ihre Liebe gegen Widerstände. Die beiden sollen Euch im Namen Gottes begleiten und beschützen auf Eurem gemeinsamen Weg.

- Eheschließung. Die Stellen der Liturgie werden sprachlich und inhaltlich entsprechend angepasst, hier nur ein paar Beispiele:
 - Anstelle der Befragung zur Zeugung und Erziehung von Kindern wird das entschiedene Engagement für die Erhaltung und Förderung des Lebens der Menschen, Tiere, Pflanzen befragt (Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung) etc.
 - Im Einleitungsgebet für den Ehesegen kann statt an die heterosexuell ausgelegte Braut-Bräutigam-Mystik (Kirche-Christus, Frau-Mann) an den noachidischen Bund Gottes erinnert werden, um eine (mögliche) Theologie des homosexuellen Ehebundes auszudrücken: *Schwestern und Brüder, beten wir zu Gott um den Segen für N. und N. und deren Ehebund im Zeichen der Regenbogenfarben: Ihre Ehe ist Abbild des ewigen Bundes Gottes mit uns Menschen, den er mit Noah geschlossen hat, sprechend: »Ich setze meinen (Regen-)Bogen in die Wolken, damit er ein Zeichen sei für meinen Bund mit der ganzen Erde.« Beten wir also, dass N. und N., vereinigt im Heiligen Ehebund, ihre Liebe zueinander wahren und in ihr wachsen.*
- Nach der Kommunion

könnte folgende Dichtung gelesen und danach mit entsprechenden Worten dem Brautpaar geschenkt werden – bereits als eine Einleitung zum Schlusssegen:

Bist Du schwul?

Mein Vater fragte mich: Bist Du schwul?

- Spielt das eine Rolle?

Er sagte »Nein, spielt keine Rolle«.

- Ja, ich bins.

»Weg mit Dir aus meinem Leben«, rief er.

Ja, es spielte eine Rolle.

Mein Chef fragte mich: Bist Du schwul?

- Hätte das eine Bedeutung?

»Ehrlich gesagt, nein« sagte er.

Darauffhin bejahte ich.

»Weg von hier«, rief er.

Ich glaube, es hatte eine Bedeutung.

Ein Freund fragte mich, ob ich schwul sei.

- Ist das wichtig?

»In keinster Weise«, antwortete er.

Vertrauend offenbarte ich mich also.
»Nenne mich ja nicht ›Dein Freund«, schrie er.
Ja, es war wichtig.

Mein Liebhaber fragte mich »Liebst Du mich?«
– Bedeutet das etwas?
»Es bedeutet sehr viel«, antwortete er.
Ja, ich liebe Dich.
Er nahm mich fest in die Arme.
Zum ersten Mal in seinem Leben
war ihm etwas wirklich von Bedeutung.

Gott fragte mich:
– Magst Du Dich selbst?
Spielt das vielleicht eine Rolle?, sagte ich.
Gott sagte »Ja sicher!«
– Wie könnte ich mich selber gern haben, da ich schwul bin?
Und Gott antwortete mir: Ich habe Dich so gemacht.
Von da an gab's nichts mehr, was mich gekümmert hätte.

(anonym)

Soweit meine Tagträumereien darüber, wohin wir vielleicht kämen, wenn wir
gingen, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen ...

Christoph Nobs ist Mitglied der Bethlehem Mission Immensee (SMB) und
katholischer Priester. Er arbeitet im Bereich Menschenrechte und Pfarrei
im südpazifischen Bereich Kolumbiens. Korrespondenzadresse: AA 220,
Tumaco Nariño, Kolumbien, e-mail: nobsito@latinmail.com